# Das Du Gottes

**Gottesdienstbausteine für den**

**Dreifaltigkeitssonntag**

**Das Du Gottes**

**Gottesdienstbausteine für den Dreifaltigkeitssonntag**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung:**Menschen fragen zu allen Zeiten nach Gott. Ihren Fragen geben sie einen Namen. Im Laufe der Menschheitsgeschichte hat Gott viele Namen bekommen. Auch Dreifaltigkeit ist nur ein Name. Namen dürfen keine falschen Bilder erzeugen und uns in die Irre führen.

Ein Mann wird nach dem höchsten Namen Gottes gefragt: BROT, antwortet er. Und er erklärt auf Nachfrage: Vierzig Tage habe er in Nischapur eine Hungernot erlebt. Alle Leute hätten nur nach Brot geschrien. „Seitdem weiß ich, dass der höchste Name Gottes BROT ist.

**Kyrie Rufe**Herr Jesus Christus, dein Wort ist wie Brot. Es gibt uns Kraft für unseren Weg: Herr, erbarme dich.
Dein Leben zeichnet uns Spuren, auf denen wir dir nachfolgen können: Christus, erbarme dich.
Deine Offenheit macht uns zu Freunden und zu einer geschwisterlichen Gemeinde: Herr, erbarme dich.

**Tagesgebet**Gott des Himmels und der Erde, du hast dein Wort und deinen Geist in die Welt gesandt, um das große Geheimnis deines göttlichen Lebens für uns deutlich zu machen. Gib, dass wir im Glauben deine Größe erkennen, die alle unsere Vorstellungen übersteigt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, der dich uns nahe gebracht hat. Amen.

**Einführung in die Lesung**Einen besseren Lesungstext als den von heute können wir uns kaum für unser Christsein wünschen und vorstellen. Paulus sagt klar und eindeutig, was die Menschen sind, die sich vom Geist Gottes leiten lassen: Töchter und Söhne Gottes. Als Kinder Gottes sind wir, so folgert der Apostel, erbberechtigt, also aufgehoben im Plan und in seiner Hand:

**Lesung aus dem Römerbrief (8,14ff)**Schwestern und Brüder! Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, sodass ihr euch immer noch fürchten müsstet. Ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Töchtern und Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!
So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.
Wort aus der hl. Schrift:

**Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (28,16ff)**In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

**Predigt:***Dreifaltigkeitssonntag*
Der moderne Mensch kann mit den wenigsten Bildern, die in den Religionen von Gott gemacht werden, etwas anfangen. Gott ist für unsere Zeit ganz anders geworden. Der heutige Tag – Dreifaltigkeit – fordert uns heraus, Gott auf neuen Wegen zu suchen, weil alte Formeln nichts mehr bedeuten. Nicht nach einem Gott, der uns passt, sondern ein Gott, der der Gott Jesu ist.

Zu ihm konnte Jesus unbekümmert Vater sagen, zu ihm konnte er beten, auf ihn vertraute er. Damit haben wir schon einen wichtigen Punkt erreicht. Wer so betet wie Jesus, will Gott nicht erfassen und begreifen, er will ihm begegnen in glücklichen Stunden, in schweren Zeiten. Wir müssten als erstes überprüfen, wie wir beten. Besteht unser Gebet vor allem in Bitten, die es baldmöglichst zu erfüllen gilt, oder ist unser Beten eher der Sprache von Liebenden ähnlich, in der Gefühl, Nähe, Beziehung und Intimität zu Wort kommen.

Ich habe meine großen Schwierigkeiten mit Gott „in drei Personen“. Nicht nur weil Gott immer weit größer ist als das, was wir unter ‚Person’ zum Ausdruck bringen. Wir verstehen unter Person einen Menschen mit all seinen Eigenschaften und Eigenarten, seinen positiven wie negativen Seiten. Nach diesem Verständnis wären drei göttliche Personen, drei von einander getrennte Wesen. Das kann Gott nicht sein. Das ist für mich einfach zu menschlich.

Bekannt ist die Legende aus der Zeit Patrick, des Missionars Irlands. Er benutzte ein dreiblättriges Kleeblatt, um dem damaligen König die Dreifaltigkeit zu erklären: Die drei Blätter, die zu einem Stängel gehörten, symbolisierten den Vater, Sohn und Heiligen Geist. König Laoghaire erteilte Patrick nach dieser Lehrstunde die Erlaubnis, das Christentum über die Insel zu verbreiten. Bis heute ist das Kleeblatt das Symbol der irischen Insel.

Heute ist uns einsichtig, dass das zwar schöne Bilder sind. Aber sie bringen auf eine falsche Spur: Gott ist nicht zu erklären.

Lieber als solche Versuche ist mir, dass wir zu Gott unter der Anleitung Jesu Du sagen können. Er ist ein Du, für das auch wir ein Du sind. Also Gott als ein liebendes Gegenüber, das nicht fern, nicht kalt, nicht uninteressiert ist. Aus diesen Farben möchte ich mein Gottesbild malen. Gott ist nicht über uns, er ist unter uns, er ist in uns.

Mit Gott als der Liebe ist uns die Richtung vorgegeben, wie sich die Menschheit weiter entwickeln soll. Der große Naturforscher und Jesuit Teilhard de Chardin erteilte für die völlige Menschwerdung des Menschen den Rat, „sich selbst als Mitte“ aufzugeben und sich allen Mitmenschen ohne rassische, kulturelle oder religiöse Vorurteile zuzuwenden. „Den Nächsten lieben wie sich selbst“, nennt Jesus das. Er nimmt ganz bewusst Gott zwischen diese beiden Menschen, die einander begegnen und lässt ihn sagen: „Was ihr einem der Geringsten getan habt, habt ihr mir getan.“ Aber auch: „Was ihr ihm verweigert, habt ihr auch mir verweigert.“

Diese persönliche Liebe, mir fällt kein besseres Wort ein, ist es dann auch, die nicht mehr an den sogenannten Naturgesetzen hängen bleibt, wie es unsere Kirche in der Sexual- und Ehe-Ethik noch immer tut. Sagen wir es deutlich: Die Naturgesetze entsprechen einem sehr frühen, einem animalischen Entwicklungsstand. Entsprechend waren ja auch die Gottesvorstellungen. Darüber sind wir weit hinaus.

Das Du Gottes sagt uns, dass die Liebe die oberste Norm ist; nicht mehr die Natur. Aber auch nicht das Gebot oder das Verbot kann die oberste Norm sein, wie sie und in den Gesetzen des Staates oder der Kirche gegenübertreten. Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Das gilt auch hier.

Und doch bleibt: Auch die Liebe Gottes ist ganz anders, weil Gott eben ganz anders ist. Was uns bleibt ist das Vertrauen auf das Wort, das Gott zu Jesus und durch ihn auch zu uns gesagt hat: „Du bist mein Kind. Ich hab dich lieb.“ ©rb

**Fürbitten**Wir wollen um den Geist der Kindschaft beten. Er sagt uns, dass wir vor Gott alle gleich sind, auch wenn wir ganz unterschiedliche Aufgaben haben:

• Um Frauen und Männer wollen wir beten, die als Christen selbstbewusst und offen im Leben stehen und sich mehr am Evangelium als an kirchlichen Vorgaben orientieren: Herr, erhöre uns …
• Um Gemeinden wollen wir beten, in denen das Engagement aller Mitchristen, von Frauen wie von Männern geachtet und wert geschätzt wird: Herr, erhöre uns …
• Um Politikerinnen und Politiker für Europa wollen wir bitten, die in ihrer Arbeit auf Gerechtigkeit, Solidarität und Bewahrung der Schöpfung wie des Friedens größten Wert legen: Herr, erhöre uns …
• Um Mitmenschen wollen wir beten, die Bedürftigen, Kranken, Alten und Sterbenden nach ihren Möglichkeiten, vor allem aber vorurteilsfrei, achtsam und fröhlich beistehen: Herr, erhöre uns …

In diesem geschwisterlichen Geist erweisen wir uns als Töchter und Söhne des einen Vaters und bauen mit an Reich des Friedens durch Gerechtigkeit. Amen.

**Gabengebet**Gott, unser Vater, wir rufen deinen Namen an über Brot und Wein. Heilige diese Gaben und nimm mit ihnen auch uns an, damit wir dir auf ewig gehören. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

**Meditation**Gott, unsere Sonne

Gott ist dreifaltig und nicht dreifach.
Er ist wie die Sonne:
Der Kreis ist Gott Vater.
Das Licht ist der Sohn.
Die Wärme ist der Heilige Geist.
Drei Zeichen, drei Wirkungen, drei Erfahrungen:
Doch alles ist eins,
denn Gott ist nur einer:
Gott, unsere Sonne

**Segensworte**Hier und heute gilt
nicht Herr noch Knecht, nicht Frau noch Mann:
Nur auf den Glauben kommt es an.
Schaff, guter Geist, die Einheit neu,
damit uns die Gemeinschaft freu.
Segne uns zu neuem Mut, Zivilcourage tut uns gut.
So bauen wir Gemeinde, und sorgen uns um eine Stadt,
die keinen Neid kennt, keinen Hass,
und nur Gerechtigkeit und Frieden hat.
Seid gesegnet im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.